

Hier bei der Expedition 2 Rg., außerhalb bei den Königl. Postämtern 2 Rg. 10 Pf. incl. Post-Ausschlag, in Köln bei dem Königl. Post-Beitungsamt für England 3 Rg. 15 Pf., für Frankreich 4 Rg. 24 Pf., für Belgien 2 Rg. vierjährl. In Warschau bei d. K. K. Postämtern 4 Rg. 33 Kop. In Russland laut K. Posttaxe.

Ostsee-Zeitung

und Börsen-Nachrichten der Ostsee.

Deutschland.

Berlin, 12. April. Die „Correspondenz des Deutschen Handelstages“ bringt folgende bereits vom 27. v. Mts. datirte Mittheilung: „Im Bureau des bleibenden Ausschusses wird gegenwärtig eine Eingabe an die am 20. April zu sammentreende Zollkonferenz vorbereitet, in welcher auf die noch immer unbefriedigten Uebelstände und auf die Nothwendigkeit durchgreifender Reformen in der Gesetzgebung und Verwaltung des Zollvereins aufmerksam gemacht wird. Einige Spezialgebiete werden auf Grund der uns in Folge unserer Aufrückerung vom 12. Januar d. J. zugegangenen Materialien ausführlich beleuchtet werden. Beiträge, welche uns in nächster Zeit noch für diese Frage zugehen sollten, werden jede irgend mögliche Veröffentlichung finden.“

Aus Schlesien, 9. April. Dem Anschein nach wird jetzt in Schlesien lebhafter gerüttelt, als in Österreich, doch geschieht dies auf andere Art. In Österreich behält man die Regimenter zwar bis jetzt auf dem niedrigsten Friedensfuß, läßt aber nach und nach eine beträchtliche Zahl derselben an die Grenze rücken, um sie dann plötzlich durch Einberufung der Beurlaubten, wozu Alles vorbereitet ist, auf vollen Kriegsfuß zu setzen; in Preußen hingegen marschieren fast noch gar keine Regimenter, hingegen werden die Bataillone bedeutend verstärkt. Die Truppenzahl, die sich nun auf beiden Seiten bis auf wenige Meilen gegenüber steht, dürfte bis jetzt wenigstens auf Preußischer wie Österreichischer Seite ziemlich die gleiche Stärke haben und nicht viel über 30,000 Mann betragen. Zu bemerken ist dabei, daß man Österreichischerseits besonders viel Cavallerie aus dem Innern des Landes sich in langsamem Tagesmarsche der Grenze nähern läßt, deren Transport nicht so schnell per Eisenbahn erfolgen kann. Die Stimmung fand ich in Schlesien lange nicht so kriegerisch und besonders auch nicht so feindlich gehäuft gegen Österreich, wie dies ungefeiert jetzt im Kaiserstaate fast überall gegen Preußen der Fall ist. Allgemein hörte ich übrigens in Schlesien auch die Aeußerung, lieber bald einen Krieg, daß man doch weiß, woran man ist, als noch länger diese unerträgliche Spannung, die furchtbart bennend auf Handel und Wandel einwirkt. Soll ich in kurzen Worten das Endresultat meiner Reise mittheilen, so ist es, daß ich zwar kaum eine Möglichkeit sehe, wie der Friede erhalten bleibt, aber der Ansicht bin, daß weder Preußen noch Österreich es würdigen, zuerst die Kriegserklärung abzugeben, und jeder Staat den anderen gern zwingen möchte, zuerst in die Offensive zu treten und so die Verantwortlichkeit dieses Schrittes zu übernehmen. So viel steht fest, daß der erste Preußische Kanonenschuß in Böhmen, Mähren und Österreich-Schlesien allgemein mit lautem Jubel von der förmlich fanatisierten Slawischen Bevölkerung begrüßt würde. (Köln. Btg.)

Österreich.

Wien, 10. April. Da Herr Mallet vorgestern hier eingetroffen ist, so wird heute Mittag im auswärtigen Amt die im Handelsvertrag mit England vorgegebene Commission von Österreichischen und Englischen Bevollmächtigten und Commissären zusammengetreten, um mit den Vereinbarungen über die Artikel IV. und V. des Anglo-Österreichischen Handelsvertrages zu beginnen. Nach Artikel IV. hat sich die Commission vorerst mit der Ermittlung und Feststellung der Waarenwerthe und des auf Rechnung der Transport-Gesicherungs- und Commissionspesen zu stellenden Zuschlages zu beschäftigen. Dabei sollen die Durchschnittspreise der Hauptplätze des vereinigten Königreiches zur Basis dienen, und auf Grund dieser Werthäuse die Positionen des künftigen Tariffs bestimmt werden. Artikel V. ist derjenige Punkt des Vertrages, in welchem festgesetzt wird, daß diejenigen Zollsätze des mit dem 1. Januar 1867 in Wirksamkeit tretenden Zolltarifs, an welchem England ein besonderes Interesse hat, den Gegenstand einer von beiden contrahirenden Mächten abzuschließenden Nachtrags-Convention bilden sollen. An der heutigen Sitzung werden außer den beiden Österreichischen Ministern Graf Mensdorff und Baron Wüllerstorff, teilnehmen Lord Bloomfield, dann die Österreichischen Hofräthe Baron Gagern, v. Preys und Peter, von Englischer Seite die Herren Morier und Mallet, und der Oberfinanzrat Major als zolltechnischer Experte. Die weiteren Arbeiten werden sodann von den genannten drei Hofräthen und den beiden Englischen Delegirten als Commissären vorgeführt. — Die Österreichische Enquete-Commission hielt gestern eine Sitzung, in welcher die Zölle für unedle Metalle, edle Metalle und Metallwaren den Gegenstand der Berathung bildeten. Da die Zollsätze meist unverändert bleiben, so gab es wenig Widerpruch; der Delegirte Paradies als Vertreter der Kärntner Blei-Industrie wünschte für rohes Blei bei der Einfuhr zur See eine Verdopplung des Eingangs-zolles, was durch den Handelsminister durch einen Hinweis auf die Unmöglichkeit von Differenzialzöllen abgelehnt wurde. Die Einschiebung einer Position „mittelfeine Metallwaren“ mit 7½ fl. zwischen die Positionen „gemeine“ und „feine“ Metallwaren (von 4½ fl. und 12 fl.) gab Veranlassung, daß ein Industrieller behauptete, die niedriger zu verzollten mittelfeinen seien aus den feinen Waaren unter dem Einfuhr Englands so herausgezogen, daß gerade die Waaren herabgesetzt würden, an denen England besonderes Interesse habe. Der Ministerialrath Depretis versicherte, die Clasification sei im Ministerium ohne jeden fremden Einfuß ausgearbeitet. Hierauf erbat sich der Delegirte Komers das Schlüsselwort, um in einer ausführlichen Rede folgende Wünsche Namens der Industrie und Landwirthschaft auszusprechen und dem Minister unter Anderm ans Herz zu legen: 1) Anstrengung der billigsten Eisenbahnräte. 2) Aufhebung der Wuchergerichte. 3) Wahlung der Unabhängigkeit der Bank. 4) Eisenbahnbauten.

Der Minister erwiderte beiläufig wie folgt: ad 1. Es werde bereits über Herabsetzung der Frachten mit allen Bahngesellschaften unterhandelt, und er hoffe die gewünschten Ergebnisse sehr bald zu erreichen.

ad 2. Die Aufhebung der Wuchergerichte, sowie eine neue Concurs- und Gerichts-Ordnung stünden in Aussicht.

ad 3. Die Unabhängigkeit der Bank werde von der Regierung unter allen Umständen aufrechterhalten und die Bankrate durchaus nicht verletzt werden.

ad 4. Gab der Minister die folgende, schon ihrer wörtlichen Fassung nach interessante Erklärung ab: „Der Eisenbahnbau liege in Gottes Hand, wenn Geld und Credit beschafft werden können, werden Eisenbahnen gebaut werden.“ Es werde an einem ausführlichen Eisenbahnbau im Ministerium

gearbeitet, worin die Hauptbahnen festgestellt werden. Uebrigens habe er Einleitungen zur Bildung eines Geldeconsortiums für Eisenbahnen getroffen.

Italien.

Das „Eco della Verità“ ein evangelisches Blatt, bemerkte in Betreff der Vorfälle in Varletta berichtigend, der in den Blättern durchweg als evangelischer geistlicher Pastor u. s. w. bezeichnete Gaetano Giannini sei ein einfacher Mann aus dem Volke, seines Gewerbes Schreiner aus Florenz; derselbe sei am 15. Juli v. J. mit einem Bibelhändler nach Varletta gekommen. Während letzterer auf öffentlichem Markte seine Bibeln verkauft, habe sein Begleiter eben dagebst mit den Leuten Gespräche über biblische Fragen gepflogen. Am 18. Juli habe er darauf ein Zimmer gemietet und die erste Andachtsstunde mit sechs Personen gehalten, bald aber seien über fünfzig Mitglieder der beiderlei Geschlechts hinzugetreten; im Februar seien es siebenzig gewesen, und der Saal zu klein geworden, wiflich das evangelische Bekenntnis abgelegt hatten jedoch nur erst fünfundzwanzig. Dasselbe Blatt bringt ein Schreiben Giannini's, worin ausgesagt wird, daß neun Menschen erschlagen wurden, was mit den offiziellen Angaben nicht stimmt. Ferner erzählt Giannini, daß während der Schreckenszeit der Canonicus Ricci, als ein katholischer Priester, in Person sich seiner annahm, um ihm das Leben zu retten, als der Priester Paistiglione am 19. März, dem Mordtage, auf der Kanzel ein großes Crucifix geschwungen und seine Kreuzzug-Rede mit dem Ruf schloß: „Victor Emanuel soll leben! Garibaldi hoch! Es lebe der Glaube! Tod den Protestant!“ In Gianninis Schreiben vom 26. Februar heißt es weiter: „Die Prediger donnern täglich gegen mich, nennen mich die Gifschlange, den eingefleischten Teufel, der die Arbeitsleute verführt. Manche Kinder singen: „Tod dem Teufel!“ und „Christus soll leben!“ Am 8. März erhielt Giannini ein anonymes Schreiben, worin ihm gemeldet ward, man werde zu Abend ihn befragen und kalt machen. Auch erfolgte damals der erste Angriff, der jedoch von den Evangelischen zurückgetrieben ward, bis am 19. März dann die Besper erfolgte.

Frankreich.

Paris, 10. April. Herr v. Bismarck hat wenigstens die Genugthuung, daß seine füne Idee hier bei allen Parteien eine ungewöhnliche Sensation erregt. Die eigentlich liberale Presse beurtheilt den Preußischen Antrag mit einer Hoffnungslos zähen Nüchternheit; sie hat ein gutes Gedächtniß für die Vergangenheit, und eben deshalb nicht viel Vertrauen auf die Zukunft. Was z. B. der „Temps“ über den Preußischen Minister und seine Pläne bemerkt, läßt sich in Preußen nicht widergeben. Anders urtheilen die demokratischen Blätter einer gewissen Färbung. Die „Presse“ kann dem Nimbus des suffrage universel nicht widerstehen. Auch der „Opinion Nationale“ hat Herr von Bismarck sehr imponirt, obwohl sie sich genötigt fühlt, seine Vorliebe für das allgemeine Stimmrecht auf Ursachen zurückzuführen, die mit dem freiheitlichen Fortschritte nichts zu schaffen haben. Aber für ein doctrinaires Blatt wie die „Opinion Nationale“, das sich durch stets erneuerte Proklamirung der Principien von 1789 über seine Verwarnung tröstet, hat auch die Erwähnung einen gar zu großen Reiz, daß ein Minister wie Hr. v. Bismarck in einem conservativen Staate wie Preußen durch die Macht der Verhältnisse dazu gezwungen werden könne, zu den revolutionären Panaceen des allgemeinen Stimmrechts und zu einer Verurfung an das Volk zu greifen. Was bedeutet für die „Opinion Nationale“ bei einem solchen Siege ihrer Principien die prosaische Thatache, daß die von Hrn. v. Bismarck hervorgezogene allgemeine Abstimmung nach ihrer eigenen Ansicht nur ein Versuch sein soll, „die Liberalen zum Schweigen zu zwingen.“ Die officiösen Blätter äußern sich vorsichtig, aber im Ganzen ebenfalls nicht gerade günstig über den neuen Schachzug Preußens.

Neben die Anhäufungen in den offiziellen und diplomatischen Kreisen erfährt man allerlei; man hofft, der Preußisch-Österreichische Conflict werde, wohl oder übel, gut oder böse, den Habsburgern Venetiens kosten; im Übrigen glaubt man an den Krieg und erzählt sich folgende Anecdote: Dieser Tage begab sich Lamahra vom „Constitutionnel“ zu Drouyn de Lhuys um sich Verhaltungsregeln über die Richtung seines Blattes zu holen. Er versuchte, wahrscheinlich, um sich in Unschuld zu waschen, dabei „einen seine Redacteur“ als voreingenommen darzustellen, indem er zugleich seine Unzufriedenheit mit der Haltung desselben bezeugte. Drouyn soll darauf erwidert haben: „Sie wissen, unsere Politik zwischen Österreich und Preußen befürchtet sich auf das, was man mit zwei Hunden thut, die sich um einen Knochen streiten. Man ruft: „sks! sks!!““ Eine Aeußerung, die von der entsprechenden Handbewegung begleitet war.

Man hat von hier aus dem Madrider Cabinete zu verstellen gegeben, daß man der Anzeige vom Tode der Königin Marie Amalie entgegenstehe. Der Kaiser soll bei dieser Gelegenheit seine Bereitwilligkeit haben zu erkennen geben lassen, mit dem Hofe die entsprechende Trauer anzulegen, wenn erst die offizielle Anzeige eingetroffen sei. Zwischen Brüssel und Madrid, Leopold II. war der Neffe der Verstorbenen, entwickelt sich inzwischen ein stummes Spiel, weil jeder der beiden Höfe dem anderen die gefährliche Ehre der Notification zu gönnen schien. Im Faubourg St. Germain wandte man sich mittlerweile kurz entschlossen nach Benedictig an den Grafen Chambord, von dem die Antwort einlief, daß er um seine „Tante“ 21 Tage Trauer tragen werde. Die Leuitimisten des noblen Faubourg werden deshalb ein Gleicht thun.

England.

London, 10. April. Der durch die Osterferien den parlamentarischen Parteien aufgedrängte Waffenstillstand ist abgelaufen, und von neuem stehen sich die Widersacher auf der Wahlstatt des Unterhauses gegenüber. Fragt man, wer die Kampfespause mit dem besten Erfolge ausgenutzt habe, um Verstärkungen an sich zu ziehen und den Mutth seiner Truppen anzuheuern, so lautet die Antwort klar und bestimmt: die Regierung. Die unzählbare und noch nicht enden wollende Reihe von Volksversammlungen, welche sich für den Reform-Entwurf ausgesprochen haben, verleiht der Regierung eine feste Stütze und hat manchen lauen Soldaten, der schon Miene macht, zu desertiren, in das von Herrn Gladstone formierte Quarree zurückgedrängt. Was die durch Voine, Horsman und das geringe Häuslein ihrer Gesinnungsgenossen vorübergehend verstärkte Opposition während der Vertragung erreicht hat, ist gleich Null.

Stettin, 1866.

Freitag, 13. April.

Insertions-Preis:
für den Raum einer Petitese 2 Pf.

In Berlin: A. Retemeyer, Breitestr. 1.
In Hamburg-Altona: Haferstein & Vogler.
in Stettin: die Expedition.

Eigentliche Mittheilungen werden gratis aufgenommen und auf Verlangen angemessen honorirt.

dingungen angenommen; jetzt dagegen sei es anmaßend, gebietrich und unduldsam. Die Zurückziehung der Bundesstruppen und die Auflösung der Neger-Schubbüroa würde das Signal zu hartnäckiger Verfolgung und Schenkung der Farbigen geben. — Die Feierlängst in Canada hat sich so weit gelegt, daß ein Theil der Freiwilligen wieder ausgemustert werden konnte und nur 10,000 Mann als Observations-Corps an der Grenze stehen bleiben. Zufolge Depeschen aus Toro id hätte die Unions-Regierung keine Truppen zur Beschützung der Canadischen Grenze abgesandt.

Zur Tarifpolitik der Oberschlesischen Eisenbahn.

* Stettin, 12. April. Die Einverleibung der Stargard-Posenen Bahn in das Oberschlesische Bahnenetz hat jetzt das Monopol des Eisenbahnverkehrs der Provinzen Schlesien und Posen mit der See definitiv in eine Hand gebracht, welche, wenigstens so lange als Seitens des Handelsministers Concurrentbahnen nicht concessionirt werden, schwerlich aus dem gewohnten Gleise ihrer Tarifpolitik zu bringen sein wird. Es ist daher wenig Aussicht vorhanden, daß bei dieser Bahn eine Tarifherabsetzung für Massengüter in der Art stattfindet, daß die Producte Schlesiens Steinkohlen, Metalle und Getreide die Bahnfracht auch unter gewöhnlichen Verhältnissen zahlen können, Jahr für Jahr wiederholt sich das Schauspiel, daß nachdem mit dem ersten Hochwasser eine Anzahl Kähne glücklich von Schlesien nach Stettin herabgekommen sind, eine große Menge „versommern“ und oft bis in den Herbst ja bis ins nächste Jahr im Sande stecken bleiben, wodurch dem Getreidehandel und der Schlesischen Landwirtschaft, deren Producte dadurch entwertet werden, der ausge-deuteste Schaden erwächst. Auch jetzt ist das Wasser wieder so sehr abgesunken, daß vollbeladene Kähne nicht abschwimmen und Lieferungszeit nicht eingehalten werden kann. Fast möchte man glauben, die Verwaltung der Oberschlesischen Bahnen habe keine Kenntnis von der Größe des Verkehrs, welchen ihre Tarifpolitik von ihren Bahnen entfernt hält. Allein in den letzten 6 Wochen sind hier Wasserwärts gegen 1 Million Centner Getreide von Stationen ihrer Bahnen eingetroffen, obgleich in diesem Jahre dem Getreideverkehr sehr enge Grenzen gezogen sind. Frachtherabsetzung von 25 pCt., auf 1½ Pfennig pro Meile, würde aber der Bahn nicht nur den größten Theil davon zugeführt haben, sondern, was für den Bahnbetrieb von noch viel größerer Wichtigkeit, ihr permanent ein ausgedehntes Getreidefrachtgeschäft sichern. Eine solche Ausdehnung des Verkehrs würde aber auch bei entsprechender Reduction der Kohlen- und Metallfrachten einem erheblich vergrößerten Wagenpark lohnende Beschäftigung geben und die Verwaltung in den Stand setzen, allen Verkehrsansforderungen mit Leichtigkeit zu entsprechen, während gegenwärtig ein stärkerer Güterandrang sofort Verkehrsstockungen hervorruft, wie dies noch im Spätherbst v. J. bei den GetreideSendungen nach Berlin der Fall war.

Ein Schleswig-Holsteinsches Körnungsgeschäft.

* Stettin, 12. April. Das Getreidegeschäft von H. D. Lange in Kiel suspendierte vor Kurzem seine Zahlungen; direkte Veranlassung dazu war der Rückgang der Weizen- und Roggenpreise, welcher seit Ende v. J. 15—20 pCt. betrug und dieser Preisdruk mußte um so verderblicher für das genannte Geschäft sein, als es sich weit über seine Mittel hinaus auch auf auswärtigen Plätzen engagiert hatte. Wir sind geneigt dies vorauszusidiken, obgleich wir sonst gesellschaftlich die Besprechung von Privatangelegenheiten vermeiden, denn eine größere Anzahl Schleswig-Holsteiner Gutsbesitzer hat ein Circular an ihre Berufsgenossen erlassen, worin sie das Aufhören des Lange'schen Geschäfts für eine Calamität der Schleswig-Holsteinischen Landwirthe erklären. Es heißt darin weiter:

„Die mehr Zwischenhandel zwischen dem Landmann und dem Consumenten stattfindet, um so geringere Preise sind vom Producenten zu erzielen. Ein einziges großes Geschäft, welches den Verkehr zwischen dem Landwirth und dem Consumenten vermittelt, würde daher dem Landwirth am dienlichsten sein, denn es brauchte eben nur dies eine Geschäft mit dem Gewinn des Zwischenverkehrs zu bestehen, und müßten nicht noch außerdem eine mehr oder weniger große Zahl von Zwischenhändlern erhalten werden. Diese großen Geschäfte sind aber bei dem bisherigen Geschäftsgange, nach welchem der Kaufmann allein das Risiko zu tragen hat, der Gefahr ausgesetzt, bei ungünstigen Conjunctionen baufior zu werden. Dann aber entgeht den Landwirthen, bis etwa ein neues Geschäft derselben Art sich allmälig entwickelt, bis sich ein gleich fundiger und thätiger Kaufmann gefunden hat, der erwähnte Vorfall eines regelmäßigen und preiswürdigen Producten-Abbaues, mithin erleiden dieselben Verluste, indem sie eine Zeit lang schlechtere Preise erzielen als sie bei dem Bestehen des Geschäfts erzielt haben würden. Jetzt genießt der Landwirth vielleicht 10 Jahre den Vortheil des blühenden Korn-Geschäfts, und macht dadurch größeren Gewinn als er ohne dasselbe hätte erlangen können; in den ersten Jahren fällt der Kaufmann; sein Gewinn aus den Vorjahren geht verloren, weil er allein den ganzen Verlust des Geschäfts zu tragen hat. Das Geschäft würde nicht zu Grunde gegangen sein, sondern vielleicht nur dieses eine Jahr ohne Nutzen gearbeitet haben, wenn die Landwirthe, wie es billig erscheint, von dem bezogenen Gewinne der früheren Jahre etwas abgegeben hätten, um den Verlust des unglücklichen Geschäftsjahres zu decken.“

Hierauf wird erklärt, daß diesem Uebelstande nur dadurch abgeholfen werden kann, daß eine Actiengesellschaft von Landwirthen 200,000 Mark zusammenbringe, um unter Direction des Herrn Lange ein Getreidegeschäft unter der Firma: „Schleswig-Holsteinsches Körnungsgeschäft“ zu gründen. Von dem Capital soll die Hälfte zur Abfindung der angesagten Geschäftsgenossen Gläubiger mittelst Zahlung einer Accord-Dividende und die andere Hälfte für den Betrieb des neuen Geschäfts verwandt werden. Dies Project hat in Altona eine Kritik hervorgerufen, welche wir hier folgen lassen:

„Wenn wir in Nachtheitendem dieses Project beleuchten und wenn wir namentlich die Begründung derselben bekämpfen zu müssen glauben, so wollen wir im Vorauß bemerken, daß uns dazu kein eignes Interesse veranlaßt, daß wir uns vielmehr bewußt sind nur im Interesse der Commune Kiel des Landes, ja, wir sagen nicht zuviel, wenn wir hinzufügen, im Interesse der gesunden Wirtschaft die Feder zu ergreifen. Dem Project gemäß handelt es sich zunächst um die Centralisation des Getreide- und Producten-Geschäfts in einer Hand und wird dafür angeführt, daß dadurch die heilsame Concurrenz gegen auswärtige Großgeschäfte erhalten würde. Wir begreifen schwer den Sinn dieser Phrase. In den Herzogthümern hat jeder District seine Getreidehändler, welche sich unter einander eine „heilsame“ Concurrenz machen. Nur ausnahmsweise sind Antläufe auswärtiger oder Kieler Häuser ohne Vermittelung derselben ausführbar und es ist unverständlich, wodurch einen Kieler Haus in Stand gesetzt werden könnte eine Concurrenz mit auswärtigen Großgeschäften erfolgreich zu bestehen, zumal es als selbstscheinbar angenommen werden darf, daß der größte Theil der Producte durch irgend welches Haus an solche concurriren auswärtige Großhändler im eignen Interesse der Bevölkerung verkauft werden müßt. Also anstatt einen Zwischenhändler zu vermeiden, schafft man einen Neuen. Es ist nicht schwer zu begreifen, daß jeder Kaufmann, welcher von den kleineren Dörfern des Landes aus ein directes Geschäft mit dem Auslande betreibt, mehr geben kann als ein Kieler Haus, da das Letztere denselben Preis und außerdem noch die Platzspesen, oder doch eine Revision zahlen müßt. Eventuell drängt sich die Frage auf, ob es in Kiel keine Getreidehändler giebt, welche hinreichende Mittel und die sonst erforderlichen Eigenschaften besitzen, um den Producten die für ihr wahres Interesse nötigen Garantien zu bieten. Wir sind dieser Meinung und wenn solche Häuser bisher nicht mehr hervorgetreten sind, so glauben wir dieses den Grundsätzen zuzuschreiben zu dürfen, nach welchen sie handeln und welche allein die Achtung und das Vertrauen aller derjenigen

sicher und erhalten können, die überhaupt arbeitsfähig sind. Ist es aber die Meinung durch große Mittel und beroragende Besiegung alle Concurrenz zu erdrücken, so würde das projectirte Geschäft zunächst einer eheblichen Vernichtung des disponiblen Capitals bedürfen und dann einer Zeitung, deren Vergangenheit Um sich und Vor sight beweise, welche Eigenschaften allerdings in einem Getreidegeschäft besonderen Werth haben. Alles dieses aber vorausgesetzt, so würde es die größte Verkenning des Einmaleins aller volkswirtschaftlichen Grundsätze sein, durch Erstickung der Concurrenz in Kiel dem Verkehr Nutzen zu schaffen. Mit dem erreichten Ziel würde die treibende Kraft erschlagen, oder der Vortheil einseitig ausgebaut werden. Wir gehen mit einem Gefühl des Widerstrebens zu den weiteren Motiven der Auflorderung über. Wir bekämpfen keine Person, sondern ein System, welches durch seine Verwerflichkeit seit einem halben Jahrhundert die betreffende Geschäftsbranche in Kiel untergrabe und nach vielen Seiten hin Unglück erzeugt, im Auslande aber den Ruf dieses Handelsplatzes in solcher Branche geächtigt hat.

Es ist einsach das System, daß man mehr zahlt wie andere, um ein großes Geschäft zu machen, in leichterster Erwartung durch eine Steigerung zu seinem Gelde zu kommen. Es liegt diesem System die thörichte Voraussetzung zu Grunde, daß man besser den Gang der Dinge beurtheilen könne, als die Menge der dabei Bevölkerung an den Weltmärkten Europas, deren Ansicht eben in dem jetzmaligen Stand der Preise ihren Ausdruck findet. Wir brauchen nicht auf die lächerliche Überhebung hinzuweisen, welche eine solche Voraussetzung bei irgend einem Provinz-Etablissement allein zu erklären vermöchte. Die Folgen solcher Handlungsweise sind nicht vergessen; es leidet manche unter den Falliments früherer Kieler Häuser und das erschreckendste und warnendste Beispiel liegt jetzt vor. Nicht irgend erhebliche Capitalverluste waren und sind der Grund derselben gewesen, sondern man gab auf der einen Seite mehr, und erhielt auf der anderen Seite, was man dadurch verlor, so lange es eben ging. Ist nun die Meinung der Unterzeichner der Auflorderung in der Weise das Wohl der Producenten auf Kosten, vielleicht zufällig auswärtiger Gläubiger zu fördern? Wir bezweifeln das durstig, aber nicht minder bezweifeln wir event. einen Erfolg und bedauern die fast unbegreifliche Selbststänzung der sie sich auch in dieser Beziehung hingeben haben. Es überrascht dieselbe aber wenig, wenn wir es als ein weiteres Motiv angesehen finden, daß „die Genossenschaft den Verkehr zwischen dem Landwirth und dem Consumenten vermittelne vermittelne sollte.“ Wir lassen es dahin gestellt, ob hier unter Consument der letzte Käufer, oder der Bäcker, oder der Müller verstanden ist, aber es dürfte kaum nötig sein zu bemerken, daß eine solche Abschließung weiterer kaufmännischer Vermittelung nur in Kiel selber ausführbar wäre, worüber eine weitere Nachprüfung irgendein wissenschaftliches Lesern gegenüber nicht erforderlich ist. Die möglichst Schonung einer Person, für welche die Theilnahme empfunden, welche aber von der Sache nicht ganz zu trennen ist, hält uns ab das in Frage stehende Project eingehender und scharfer zu beleuchten, und wir meinen, daß man dazu keine Veranlassung giebt. Nachdem aber ausgesprochen ist, daß die angebundene Persönlichkeit gewissermaßen die Umsicht, Tüchtigkeit und erprobte Sachkunde der Kornhändler Kiels repräsentire, und daß nach einem Accord von vermutlich unter 20 Prozent Dividende, an dem geachteten Namen eines Kaufmanns, dessen Verluste erschlich aus dem Mangel der genannten Eigenschaften herühren, kein Makel haften bleibe, müssen wir dagegen im Interesse nicht nur des Standes, sondern auch der öffentlichen Moral aufs Entschiedenste Verwahrung einlegen.“

Vocales und Provinzielles.

* Stettin, 12. April. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurden zwei Anklagen wegen wissenschaftlichen Meineides verhandelt. Die erste betraf den schon einmal wegen Meineides durch Erkenntnis des hiesigen Schwurgerichts vom 11. October 1861 bestraften Arbeiter Wilh. Ferdinand Braun. Er wurde in einer Untersuchungssache gegen den Unteroffizier Braun, im Termin am 18. December v. J. vor dem hiesigen Garnisongericht von dem Garrison-Auditeur Lüdtke zeugeneidlich vernommen. Bevor er seine Aussage gemacht und sie mit einem Eid bestätigt hatte, beantwortete er die an ihn gerichteten Generalfragen, auf die sich der Eid ebenfalls bezieht, dahin, daß er nur wegen groben Unfalls mit Gefangen bestraft und daß er sich im Volkseid der bürgerlichen Ehrenrechte befindet. Der Angeklagte selbst giebt zu, daß er die ihm vorgelegten Generalfragen wie angegeben beantwortet, daß diese wie seine übrige zu Protocoll gegebene Aussage ihm vorgelesen und von ihm unterschrieben worden; er habe aber nicht gewußt, daß er sich nicht im Besitz der Ehrenrechte befindet. Die Vertheidigung wies auf den verzeichneten Artikel hin, in der ihr Client sich in diesem Punkte befunden haben könne und beantragte Freispruch. Die Geschworenen sprachen das Schuldburg aus und der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahre Zuchthaus. — Die zweite Verhandlung betraf den Holzhändler Wilh. August Kollmann aus Faltenwalde. Er war in einer Untersuchungssache gegen ihn der Salarienfasse des hiesigen Kreisgerichts 46 R. 10 M. 6 d. Kosten schuldig geworden, die auf executorischem Wege von ihm nicht beizutreiben waren und er mußte deshalb vor der Kreisgerichts-Commission zu Politz am 27. August 1864 den Manifestationseid leisten. Er reichte zu diesem Termine ein Vermögensverzeichnis ein und beschwore dasselbe. Die Titel 2, 15, 16 und 17 des Verzeichnisses sind mit „Richts“ ausgefüllt; es ist jedoch später zur Kenntnis des Gerichts gekommen, daß Kollmann zur Zeit der Eidesleistung eine Darlehns-Forderung an Bündner Hameister von 50 R. eine Forderung von 100 R. an den Tischler Gehlhoff und eine dergl. an den Zimmermeister Kühl von 119 R. hatte; auch soll er zu jener Zeit im Beisein einer Kuh, einiger Schweine und Schafe gewesen sein, so wie eine Waldparzelle von etwa 4 Morgen, welche er kauftlich vom Bauern Schmidt erworben, besessen haben. Er behauptet zwar, er habe kein säumliches Mobilien inkl. Holzbestände und seinen Besitzstand vor der Eidesleistung an den Ackerbürger Müller in Politz durch einen schriftlichen Vertrag für 300 R. verkaufst und stellt in Abrede, daß er die gedachten Aufzstände zur Zeit der Eidesleistung noch zu fordern gehabt, die Beweisaufnahme indeß ergiebt, daß die Außenstände damals noch vorhanden gewesen und daß der mit Müller abgeschlossene Vertrag nur zum Schein gemacht, Müller die Sachen niemals übernommen, auch kein Kaufgeld dafür bezahlt hat. Der Angeklagte wurde deshalb Verdikt der Geschworenen für schuldig erachtet, den bezüglichen Manifestationseid wissenschaftlich falsch geschworen zu haben und demgemäß zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. April. In Bezug auf die Mittheilung der „N. Fr. Fr.“ und des „Dresd. Journal“ daß der in Österreich arbeitende Graf Waldersee Zeichnungen von Festungswerken in Prag beziehungsweise Josephstadt gesertigt, sagt die officielle „N. Fr. Fr.“: „Es mag hier unerörtert bleiben, wie ein Reisender durch Zeichnungen in seinem eigenen Verwahrsam der österreichischen Polizei so verdächtig werden konnte, daß sie ihn arrichten zu müssen glaubte, denn es ist ja möglich, dabei an Kellner-Spionagen oder besonders feine Spitzel-Nasen zu denken. Daß man aber in unter seinem eigenen Namen reisenden Offizier einer Macht, gegen welche man nur friedliche Gefühle zu empfinden fort und fort versichert, ohne Weiteres wie einen Uebelhäter einfängt und behandelt, und dann, um den Mißgriff zu beschönigen, durch die beeinflußten Blätter die Lüge verbreiten läßt, der schuldlos verhaftete und dennoch grundlos ausgewiesene Reisende habe in seinem Taschenbuch Zeichnungen gehabt von den Festungswerken von Prag, die — beiläufig gesagt — eigentlich gar nicht mehr existiren oder von Josephstadt, die er gar nicht gesehen; daß ist ein in der Geschichte civilisirter Staaten so unerhörter Vorfall, daß man mit Fug und Recht von der österreichischen Regierung eine entsprechende Genugthuung verlangen muß und erwartet kann. Um so wichtiger ist es, jede Verdunkelung

des Thatbestandes zu verhüten und ausdrücklich zu constatiren, daß sich im Besitz des genannten Reisenden Aufnahmen und Zeichnungen über haupt nicht und schriftliche Notizen nur solcher Art befinden haben, wie sie jeder Reisende nach der Fremde mitzubringen oder dort niederschreiben nach den Gesetzen aller Länder durchaus berechtigt ist. Was ein Reisender im Coupee, auf den Bahnlösen und Strafen wahrnehmen im Stande ist, das zu notiren, dürfte ihm gewiß nur im Kriege als strafbar angerechnet werden können. Unangenehm aber könnten freilich Notizen dieser Art erscheinen, wenn dadurch Heimlichkeiten verrathen zu werden drohen, die man dem Nachbar zu verborgen trachten möchte, nachdem man ihm wiederholt und feierlich versichert, es liege nichts, absolut nichts vor, was ihn zu beunruhigen geeignet sei. — Die ganz unge rechtigte Verhaftung des Grafen Waldersee und die daran gelegten ihm geäußerten Verdächtigungen berichtigen daher zu dem Rück schluß, daß man selbst eine Gewaltthat nicht gescheut, um sich eines unbedeutenen Beobachters zu entledigen; die bezahlte Presse hatte dann vor dem grozem Publikum für die Einschuldigung oder Rechtfertigung der Procedur zu sorgen!

Hamburg, 12. April, Morgens. Die „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichen ein Schreiben der Unterzeichner der Neunzehner-Adresse an den Statthalter v. Gablenz, in welchem die Erlaubnis nachgesucht wird, die Holsteinische Landesregierung vor Gericht belangen zu dürfen, wenn dieselbe nicht in kürzer Frist das gegen die Unterzeichner der Adresse angedrohte Gerichtsverfahren einleitet, oder die in ihrer desfallsigen Eingabe an den Statthalter ausgesprochene Bekleidung eben so officiell zurücknimmt.

In der Antwort des Statthalters wird erklärt, daß die betreffende Eingabe der Landesregierung die vollste Billigung des Kaisers, der Österreichischen Regierung und des Statthalters gefunden habe. Die gerichtliche Verfolgung der Unterzeichner der Neunzehner-Adresse sei auf den Wunsch der Österreichischen Regierung und des Statthalters unterblieben, damit dieselbe von gewisser Seite nicht etwa als die Gründung einer neu politischen Tendenzprozeß gedeutet werde. Es steht jedem Staatsbürger, also auch den Unterzeichnern der Adresse frei, für erforderlich geachte gerichtliche Schritte zu thun; das Uebrige müsse den Gerichtsbehörden überlassen, auf welche der Statthalter seinerlei Einfluß übe. Der Statthalter müsse die hierdurch neu erforderte gerichtliche Aufregung bedauern, aber er werde von dem bei seinem Eintritt proclamirten Principe, nach den bestehenden Gesetzen zu regieren, niemals abweichen. Die Antwort schließt: Ich stehe über, nicht in den politischen Parteien und ich werde diesen Standpunkt auch in mittleren mannigfacher Schwierigkeiten, welche die gegenwärtige Lage darbietet und die man nicht aller Orten gehörig zu würdigen scheint, consequent festzuhalten wissen. (W. T. B.)

Hamburg, 12. April, 2 Uhr Nachmittags. Aus London telegraphirt man dem „Hamburger Correspondenten“, daß der eben eingetroffene Welschind-Dampfer die Nachricht von einer bedeutenden Feuersbrunst überbracht hat, welche am 9. März in Port au Prince wütete und ca. tausend Häuser einäscherte. Die Hamburger Börse ist von dem Schaden nicht sehr stark betroffen, höchstens mit ¼ Million Mark Rco. (Tel. der Berl. Börs.-Ztg.)

Dresden, 11. April. Das „Dresd. Journal“ veröffentlicht eine Verordnung vom 10. April, wonach die Ausfuhr von Wieden über die Sachsenische Tollgrenze vom 14. d. M. an verboten wird.

Karlsruhe, 12. April. Die gestern Abend stattgefundenen großen Versammlungen von Abgeordneten aller Fraktionen hat sich für Unterstützung des Preußischen Antrages auf Berufung eines Deutschen Parlamentes erklärt. (W. T. B.)

Wien, 12. April. Die heutigen Morgenblätter sprechen sich fast sämmtlich über den Preußischen Reformantrag aus. Hervorzuheben ist der Artikel der „Debatte“, in welchem es heißt: „Wir haben allen Grund zu behaupten, daß Bayern vereint mit Österreich an die Frage der Bundesreform beteiligt wird, welche mit oder ohne Preußen, bevor sie gelöst, nicht mehr von der Tagesordnung gestrichen werden wird.“ — Der „Wanderer“ versieht auf Grund authentischer Mitteilungen, daß gerade die maßgebendsten unter den Deutschen Mittelpaaten in der Bundesreformfrage sich in vollstimmiger Übereinstimmung mit Österreich befinden. Dasselbe Blatt erfährt positiv, Österreichs Anträge, Preußen möge seine Rüstungen rückgängig machen, sei in Berlin negativ bechieden worden. (W. T. B.)

Copenhagen, 11. April, Abends. „Berlingske Tidende“ tadeln das Auftreten des Folketing gegen die Vorschläge des Kriegsministers unter den jetzigen kritischen Verhältnissen scharf und sagt: Es sei ebenso Vertretung unserer Stellung zu glauben, wir wären zu positivem Auftreten berufen, als es unverantwortlich wäre, eine solche Stellung einzunehmen, als ob Dänemarks Existenz jetzt und künftig blos auf der Gleichgültigkeit und der Toleranz des Auslandes beruhe. Dänemark darf sich nicht selbst aufgeben.

Der Reichsraths-Folketing bewilligte in seiner heutigen Abendssitzung auf Antrag des Kriegsministers 100,000 Reichstaler zur Anschaffung neuer Infanteriegewehre. (W. T. B.)

Köln, 12. April, Nachmittags 1 Uhr. Wetter: trüb. Weizen höher, loco 6 R. 6 1/3 R. 3 R., Mai 5 R. 20 R., Juli 5 R. 26 R., Nov. 6 R., Roggen fester, loco 4 R. 15 R., Mai 4 R. 16 R., Nov. 4 R. 21 R., Spiritus loco 18 1/2 R., Rüböl fester, loco 17 1/2 R., April-Mai 16 1/2 R., September-October 15 1/2 R., Leinöl loco 14 1/2 R., Mai 10 1/2 R., April-Mai 10 1/2 R., Mai-Juni 10 1/2 R., Juli 11 1/2 R., April-Mai 78 R. Rb., Mai-Juni 78 1/2 R. Rb., Juni-Juli 79 R. Rb., Juli-August 80 R. Rb., Rüböl höher, Mai 33 R. 6 R., October 26 R.

Paris, 12. April, 10 Uhr 31 Minuten. Weizen fester, April 50 Frs., Juli-August 52 Frs., September 75 c., Dezember 54 Frs., 50 c. Rüböl fester, April 113 Frs., 50 c., Mai-August 108 Frs., 10 c., September 113 1/2 Frs., 50 c., Sept.-Oct. 113 Frs., 50 c., Mai-August 50 Frs., 25 c., Sept.-Dec. 52 Frs., 50 c.

Berlin, 12. April. Wind: West. Thermometer früh 61° +. Witterung: trüb und milde. Von Weizen waren zwar nur mäßige Anerbietungen am Markt, aber andererseits blieb der Begehr auch so schwach, daß Eigner ihre Forderungen nur mühsam erzielen konnten und die Umsätze auf nur kleine Partien beschränkt blieben. Auch Lieferungsware wurde zu unveränderten Preisen im Allgemeinen gehandelt, nur auf die Herbstsicht kamen einige größere Abschlüsse zu Stande. Roggen zur Stelle machte sich wenigstens in den feineren Gattungen knapp. Nennenswerte Umsätze sind uns nicht bekannt geworden. Auf Lieferung war der Handel auch nicht sehr belebt. Die Preise, in langsam anziehender Richtung, erlangten neuerdings eine merkliche Besserung, schlossen dann aber wieder etwas niedriger und matt gehalten. Getündigt 5000 Centner. Effectiver Hafer war nur mäßig am Markt. Dessen ungeachtet war der Handel, zu den etwas erhöhten Preisen, nicht so constant. Lieferungsware überwiegend gefragt, wurde abermals unter anziehenden Preisen ziemlich lebhaft gehandelt und

Eiserne Geldschänke

büllig zu verkaufen
[223] Neue Königstrasse 16, parterre.

Friedrichshaller Bitterwasser.

[1802] Wir beeilen uns, die begonnene Füllung des Friedrichshaller Bitterwassers anzugeben. Dieses Wasser hat sich als fühlendes und eröffnendes Mittel bei fiebigen und als Heilmittel bei chronischen Krankheiten, sowie als Hülsmittel gegen die in der Schwangerschaft austretenden Störungen im Unterleib und im Geblüst einen ausgebreiteten Ruf in der ganzen civilisierten Welt erworben. In chronischen Krankheiten entfaltet dieses Wasser, in kleinen Dosen längere Zeit fortgetrunken, die besten Wirkungen.

In jeder guten Mineralwasser-Handlung ist die von Dr. E. senmann verfasste Monographie des Friedrichshaller Bitterwassers unentgänglich zu haben.

Friedrichshall bei Hildburghausen, Herzogth. Meiningen.
Die Brunnen-Direction.
C. Oppel & Co.

Wichtig für Gehörige.

Der Unterzeichnete hat nach Angabe des Herrn Sanitätsrath Dr. Bähr zu Hannover Gehörmuscheln angefertigt, welche unerträglich und ohne jegliche Beschwerde im Gehörgange getragen werden und in allen Fällen von Schwerhörigkeit eine sehr bedeutende Hilfe gewähren. Das Paar in seinem Silber mit Gebrauchsanweisung kostet 2 R.

Hannover.

Ferd. Greve,
Langestraße 5.

Der auerkannte Vorzug des Hoff'schen Malzextract-Gesund- heitsbiers.

Das Fabrikat des Hofflieferanten J o h a n n H o f f in Berlin (Neue Wilhelmstraße 1) hat nicht nur die Eigenschaft, daß es die höchste Nährkraft besitzt, sondern noch die, daß es gar nicht auf die Nerven einflüsst, nicht zu Kopfe steigt, und doch auch angenehm schmeckt. Zu den vielen Belegen führen wir das an den Fabrikanten angekommene Schreiben Seiner Hochwürden des Königlichen Superintendents Herrn Jaehnike und seiner Frau Gemahlin in Schönlanke seinem wesentlichen Inhalte nach hiermit an:

Schönlanke, 2. December 1865.

„Die Frau des Lehrers Wendland ist außerordentlich leidend ic. Bayrisch Bier bekommt ihr nicht, es steigt ihr, wie sie sagt, in den Kopf. Dagegen hat sie von Ihrem Malzextract — von dem sich eine Niederlage hier findet — Gebrauch gemacht, und sie hat sich danach zusehends wohler befunden ic.“ (Bestellung für dieselbe.)

Jaehnike, Königl. Superintendent.

„Diese Frau leidet furchtbar an der Leber, kann wenig ge- nießen und wälzt ganz dahin ic. Ihr vorzügliches Malzextract — für dessen Erfindung Sie von Tausenden von Kranken geeignet werden — habe ich selbst aus der hiesigen Niederlage gebraucht und es hat mich sehr gestärkt. Gern möchte ich es nun auch dieser schwer leidenden Frau gönnen ic.“

Marie Jaehnike, geb. Elsner.

Niederlage in Stettin bei

Matthäus & Stein,

Krantmarkt 11.

[1749] Auf dem Hofe Verchen, bei Demmin, stehen 130 vollsige Hammel von großer Statur zum Verkauf. Abnahme nach der Schur.

[1740] Ein elegantes Reitpferd steht preiswert zum Verkauf Breitestraße 13.

Hiermit zeige ich ergeben an, daß ich neben meinem seit einer langen Reihe von Jahren hier bestehenden „Café restaurant“ einen Gaihof erster Classe, genannt

„Frank's Hotel“

neu erbaut habe. Derselbe ist sehr comfortable eingerichtet, liegt in der Mitte der städtischen Anlagen vis à vis der Post und wird dem geehrten Reisepublikum unter Zusicherung promptester Bedienung aufs Beste empfohlen.

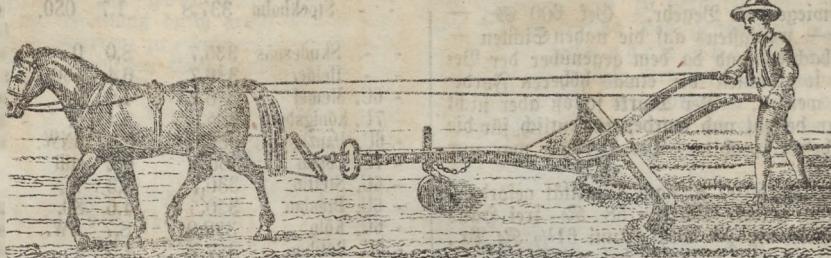
Cammin i/Pomm., im März 1866.

Adolph Franck.

Berlin, 12. April.

Eisenbahn-Aktionen.

Prioritäts-Obligationen.		Prioritäts-Obligationen.		Preussische Förs.	
Aachen-Düsseldorf	48 88 B.	Ndschl.-Märk. III.	4 90 b.	Berl. Stadt-Obl.	44 98 b.
do. II.	4 87 b.	do. IV.	4 97 1/4 b.	do. do.	3 1/2 —
do. III.	4 94 1/2 b.	Vdschl.-Zwg. C	5 100 1/2 G.	Börsen-Ant.	5 —
Aachen-Mastr.	4 65 G.	Überschles.	4 94 1/4 G.	Kur. u. N. Pfdr.	3 1/2 80 1/2 b.
do. II.	5 67 B.	du. B.	3 1/2 82 B.	do. neue	4 91 b.
do. Pr.-Stamm.	5 99 1/2 b.	do. C.	4 —	Ostpreuss. Pfdr.	3 1/2 83 3/4 b.
do. Hamburg	4 158 b.	do. D.	4 88 3/4 B.	do. do.	4 83 3/4 b.
do. Ptsd.-Mgd.	4 200 b.	do. E.	3 78 3/4 b.	Pommersche	3 1/2 80 B.
do. Stettin	4 128 1/2 b.	do. F.	4 96 b.	do. do.	4 90 1/2 B.
Böhml. Westbahn	5 62 1/2 b.	Oester.-Pfanz.	3 245 b.	Poseusche	4 —
Brgl.-Schw.-Frb.	4 136 b.	thüringische	4 —	do. neue	3 1/2 89 b.
Brieg.-Neisse	4 90 B.	do. v. St. gar.	3 1/2 —	do. do.	4 89 b.
Cöhl.-Mindens.	4 152 1/2 b. P.	do. 1858.	60 4 92 1/4 B.	Sächsische	4 —
Cos.-Odb. (Wlb.)	4 54 b.	do. 1862	4 94 B.	Schlesische	4 —
do. Stamm-Pr.	4 79 B.	do. II.	4 —	Westpreuss.	2 77 3/4 B.
do. do.	5 86 1/2 B.	do. B.	4 —	do. do.	4 84 1/8 b.
Galiz. K. Landw.	5 70 1/4 b.	do. C.	4 89 G.	Kurhess.	40 Thlr. — 527 1/8 B.
Löbau-Zittau	4 37 B.	do. ill.	4 99 1/4 G.	Hamb. St.-P.-A.	—
Ludw.-Bexbach	4 152 1/2 b.	do. Stettin	4 99 1/4 G.	Kurhess.	40 Thlr. — 527 1/8 B.
Magd.-Halberst.	4 200 b.	do. II.	4 87 1/2 b.	N. Badisch.	35 fl. — 298 3/4 ew. b.
do. Leipzig	4 132 b.	do. III.	4 86 1/2 b.	Dessauer Pr.-A.	36 100 1/2 G.
Mainz-Ludw.	67 b.	Bresl. Freibg.	4 92 —	Lübecke Pr.-A.	32 50.
Mecklenburger	4 94 1/2 B.	Cöhl.-Crefeld	4 92 —	Schwed. 10 libr.l.	93 1/4 G.
Münster - Hamm	4 94 1/2 B.	do. Mün.	4 97 1/2 G.	Erste Pr.-Hyp.-G.	7 —
Niederschl.-Mirk.	4 91 3/4 b.	do. II.	5 102 b.	Braunschweig	10 —
Ndschl. Zweigb.	71 1/2 b.	do. do.	4 88 B.	Weimar	6 1/2 85 b.
Nordb. Fr.-Wlb.	4 63 1/4 — 1/2 b.	do. III.	4 —	Nachsische	— 4 99 3/4 ew. b.
Oberschl. Lt. A.C.	10 2/3 166 — 65 1/2 b.	do. do.	4 96 B.	Rostock	— 4 99 7/8 ew. b.
do. Lt. B.	11 2/3 146 t.	do. IV.	4 86 1/2 b.	Gera	7 1/2 111 B.
Oest.-Franz. Stb.	5 99 1/2 98 3/4 b.	Freiwill.	4 97 1/2 b.	Tübingen	7 1/2 405 1/2 B.
Oppeln-Tarnow	5 75 b.	Aulehne	4 97 1/2 b.	Dess. Landes	7 1/2 49 2 B.
Ostpr.-Südb.-St.-Pr.	5 —	Staats-Anl.	5 101 b.	Paris	2 Mon. 3 1/2 80 1/3 b.
Rheinische	4 118 1/4 b.	do. 54, 5, 57	4 97 1/2 b.	Wien-Ost. W.	5 94 3/8 b.
do. Prior.	4 123 G.	do. 1859	4 97 1/2 b.	Westph.-Rh.	4 96 3/4 b.
Rhein-Nahebahn	4 30 1/4 b.	do. 1864	4 97 1/2 b.	Sachsen	4 94 3/4 B.
Russ. Eisenbahn	5 77 1/4 B.	do. 1850-52	4 92 3/4 b.	do. 1864	4 92 3/4 b.
Stargard-Posen	4 119 B.	do. 1853	4 92 3/4 b.	Hypothek-Cert.	4 101 1/4 G.
Oesterr. Südbahn	4 121 1/2 1/2-1 1/2 b.	do. 1862	4 92 3/4 b.	Pfdr.-Hansens.	4 101 1/4 G.
Thüringer	5 134 b.	do. 1864	4 92 3/4 b.	Pfdr.-Heukel.	4 —
Warsch.-Bromb.	4 56 B.	do. 1864	4 92 3/4 b.	Ausländische Fonds.	—
W.-Teespeler	5 74 B.	do. 1864	4 92 3/4 b.	Osterr. Metall.	5 55 b.
Warschau-Wien	5 58 3/4 b.	do. 1864	4 92 3/4 b.	do. Nat.-Ant.	5 57 1/2 b.



[18'0]

CARL BEERMANN in Berlin, unter den Linden Nr. 8 und vor dem Schlesischen Thore,

Kartoffelsucher nach

empfiehlt die seit 5 Jahren mit dem größten Erfolg angewendeten

Jordan für 3 Reihen.

Anwendung: zum schnellen und vortheilhaftesten Legen der Kartoffeln.

Leistung: ca. 20 Morgen pro Tag.

Preis: 18 Thaler.

Alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe.

Oberschlesischer (Gogoliner) Blauer Kalk.

[1603] Dieses Product wurde im Jahre 1857 zuerst durch mich in Pommern eingeführt und findet durch seine Ergiebigkeit und Bindungs Kraft immer allgemeine Verwendung.

Auch für die beginnende Bauaison schloß ich bedeutende Posten ab und unterhalte vom Gogoliner u. Gorasdzier Kalk und Producten Comtoir das Haupt-Depot. Geehrte Aufträge führe ich schnellstens zu den Preisen aus, wie solche bei directen Bestellungen notirt werden.

Gleichzeitig meine

Asphalt- und Dachdeckfabrikate

empfiehlt, entweder ich direct oder auf Wunsch meiner Herren Vertreter geübte Decken Colonnen, Stargard i. Pomm., im April 1866.

Wilh. Meissner.

Das Kiefernadel-Bad zu Blankenburg a. Harz,

im Herzogthum Braunschweig wird am 1. Juni d. J. wieder eröffnet.

[1666]

Das Directorium.

Dr. Levinstein's

Malson de Santé.

Neu-Schöneberg bei Berlin.

Die Saison der Frühjahr- und Sommer-Kuren beginnt am 15. April. Täglich verabreicht die Meierei frische Kühe- und Ziegen-Molken; die Bade-Anstalt Moor-, Räucher-, Teplizer, Kohlenlauerei Gas- und alle anderen medicinischen Bäder; der Brunnen-Garten natürliche und künstliche Mineralwasser frischster Füllung; das pneumatische Cabinet Bäder mit verdichteter Luft gegen Asthma, Bleichsucht, beginnende Lungenkrankheiten, gegen gewisse Formen von Herz- und Gehörleide. Die Kuren mit Elektricität (Induction und constanten Strom), ebenso Kaltwasserkuren täglich.

Die Inspection nimmt Meldungen von Patienten, welche acut oder chronisch, innerlich oder äußerlich leidend sind, zur Aufnahme in die mit allem Comfort für jede Kur ausgestattete Anstalt entgegen und verleitet auf Wunsch Prospete. Die Klinik für Krankheiten der Gehör- und Atmung-organe (Nase, Hals, Brust) leitet Dr. Levinstein von 10-11 1/2 Uhr, die Klinik für Krankheiten des Harn- und Blasenapparates von 4-5 Uhr.

[1803]

Polytechnische Gesellschaft.

[1813] Freitag, den 13. d., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses:

Vortrag des Herrn Obermaschinenmeister Kreßdimer über Construction und Anwendung der Nähmaschine, mit Vorzeigung und Erklärung in großem Maßstabe ausgerührter Modelle der einzelnen Theile. Den Damen der Vereinsmitglieder ist der Eintritt gestattet in Begleitung eines Vereinsmitgliedes oder legitimirt durch eine Mitgliedskarte.

Stadt-Theater in Stettin.

Freitag, 13. April. Zum Benefiz für Herrn Friedrich Schlegell. Unter Mitwirkung des Herrn Otto Schlegell. Der Goldbauer. Original-Schauspiel in 4 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Braunschweig .0 4 85 b.

Weimar .6 1/2 4 99 3/4 ew. b.

Nachsische . — 4 99 7/8 ew. b.

Rostock . — 4 111 B.

Gera .7 1/2 4 105 1/2 b.

Tübingen .4 4 69 1/4 B.

Dess. Landes .7 1/2 4 102 1/2 ew. b.

Hmb. Nordd. Bk. 9 4 116 B.

do. Vereinsbk. 8 1/2 4 10